

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1942-1943 1942

206 (3.9.1942)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-89014](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-89014)

Ostfriesche Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Hauptverlag: Kurtz, Fernruf 833 — Postfachamt Hannover 880 40. —
Bankkonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreispar-
alle Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene
Schäftsstellen in Leer, Norden, Ems, Wittmund, Emden und Weener.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM,
und 80 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.65 RM, und 51 Pf. Be-
stellgeld. Postbezugspreis 1.60 RM., einjäh. Durchschnittl. 25 Pf. Postzeitungs-
gebühr zuzügl. 86 Pf. Bestellgeld. Anzeigen sind am Vortage aufzugeben.

Seite 206

Donnerstag, 3. September

Jahrgang 1942

Europa in Siegesgewissheit geeint

Neutrale Länder geben zu: Die Achsenmächte auf allen Gebieten Sieger

Drei Kriegsjahre im Urteil der Welt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. W. Sch. Berlin, 3. September.

Wo überall in Europa das Bewußtsein der gemeinsamen abendlichen Sendung und Schicksalsgemeinschaft in den auf diesen Kontinent vereinten Kämpfen nach sich kommt in den Betrachtungen am Ende des dritten Kriegsjahres die unbedingte Sicherheit des Glaubens an den Sieg und an eine große europäische Zukunft zum Ausdruck. Der diplomatische Mitarbeiter der italienischen Stefani-Agentur stellt fest, daß mit jedem Kriegsjahr sich die Lage der Achsenmächte wesentlich gebessert habe, und daß zu Beginn des dritten Kriegsjahres die militärische, industrielle und wirtschaftliche, geistige und moralische Lage der Achse tiefer sei als am Anfang der großen Auseinandersetzung. Ein weitgehendes Ueber-einstimmung der Auffassungen bei unseren Verbündeten und im neutralen Ausland wird die bis zur vollen Sicherheit emporgewachsene Siegeshoffnung der Dreierparteiemächte heute vor allem mit der Tatsache bekräftigt, daß die militärischen Erfolge Deutschlands für Europa eine allgemeine Verlorer-angewandlung in die Länge geschoben haben, die eine unvollständig entscheidende Spekulation unserer Feinde endgültig unmöglich macht. Die Begriffe der Vlodade und der Zeit können unsere Gegner heute aus allen Rechnungen entfernen, die sie zu ihren Gunsten aufgestellt haben. „Während London und Washington“, so heißt es in der erwähnten Stefani-Betrachtung, mit dem fortgeschrittenen Verlauf der Achsenmächte alles lo zu gewinnen, daß die Zeit für sie arbeitet. Die Wäse weiß, daß die Lage in militärischer, industrieller, verorgungsmäßiger und industrieller Hinsicht sich mit jedem Jahr bessert. Ihre nervol-sonnunte Kriegsorganisation liefert den Achsenmächten und ihren Verbündeten eine unangreifbare Grundlage.“

Nach der gleichen Richtung weist ein Aufsatz der türki-chen Zeitung „Tasvir-i Etilak“ zum Abschluß des dritten Kriegsjahres. Während die Achsenmächte, so heißt es da, durch die Eroberung der reichen Rohstoffquellen ihre Lage verbessert hätten, seien ihre Gegner durch unerlösbare Schiffsverluste unter den Einfluss und die Auswirkungen der Gegenoffensive geraten. Die gleiche Erkenntnis drückt die spanische Zeitung „Alcazar“ aus. Das Wort der Demokraten, so heißt das Blatt, daß die reichen Völker den Krieg gewinnen würden, scheine in Erfüllung zu gehen. Nur merkten die Engländer und Amerikaner noch nicht, daß sie es selbst nicht seien. Sie täuschen sich in Wohlgefallen über die amerikanischer Art, ohne das umma dahinter zu sehen. Die wesentlichen Katastrophen der zurückliegenden drei Kriegsjahre umreifen die Wädrer „Anforaciones“ so: Den gemähten Siegen der Dreierparteiemächte haben die Demokraten nichts als Niederlagen entgegenzusetzen.

Auch da, wo man ängstlich bemüht ist, sich in den englischen Medien der Neutralität zu halten, müssen in diesen Tagen Erkenntnisspiele ausgesprochen werden, die die Grundlagen unserer Politik unterkreuzen. So kommt der türkische Rundfunk in einer Unterbrechung über die Gründe, die zum Ausbruch des Konfliktes vor drei Jahren geführt haben, zu dem zusammenfassenden Ergebnis, daß der Versailles-Vertrag verfehlt habe,

Deutschland in Ketten zu legen, daß der Nationalsozialismus Deutschland von diesen Ketten moralisch und materiell befreit habe, und daß dann England, als es nach dem Münchener Vertrag in dem Wiederaufstieg Deutschlands zur Freiheit eine Gefahr zu sehen begonnen habe, die erneute Entzweiung Deutschlands beschlossen habe. Nach Durchführung der bisherigen Etappen des Krieges stellt dann der Sprecher der britischen Rundfunks, daß die deutschen Erfolge einwandfrei und klar seien. Am Anfang des vierten Kriegsjahres, so ergänzt eine andere türkische Stimme diese Feststellung, würden die Achsenmächte zweifellos auf allen Gebieten als Sieger da.

Selbst ausgesprochen anglo-amerikanisch eingestellte Blätter in Südamerika können in ihren zusammenfassenden Berichten über den bisherigen Verlauf des Krieges nicht umhin, die militärischen Leistungen der Deutschen und ihrer Verbündeten anzuerkennen. Es wird in einer dieser Betrachtungen hervorgehoben, daß die Deutschen in den letzten Monaten ganz Südrußland befreit hätten und am Kaukasus angekommen seien, während umgekehrt die Lage im Atlantik, an den amerikanischen Küsten und im Mittelmeer, wo die britischen und amerikanischen Heilkräfte verlorene Verluste erlitten hätten, für die Alliierten sehr düster aussehe. Die Schwerezeiten, den Sowjets zu einer zweiten Front zu helfen, seien ungeheuer, zumal auch die britischen Truppen in Nordafrika sich kaum noch halten könnten. Angesichts dieser weitgehend übereinstimmenden Beurteilung der Kriegslage in der ganzen Welt ist die Frage nur zu berechtigt, die die Wädrer Zeitung „Pueblo“ stellt: „Wie können die Briten überhaupt noch an einen Sieg glauben, wenn ihre politische Strategie in den vergangenen drei Jahren ein einziger großer Ver-lage war? Sie haben zum Krieg geerbt, denn ohne sie hätte Warschau vor drei Jahren niemals prosoziert. Ihrem Schicksal können sie nun nicht mehr entgehen.“

Es ist selbsterhellend, daß angelehnt solcher unvergleichlichen Erfolge niemals Entscheidungen eintreten können, die die weitere Spekulation der Churchill's und Roosevelt's rechtfertigen würden, und die sich auf Kriegsmöglichkeiten an unserer inneren Front bezog. Eine türkische Zeitung, deren Vertreter kürzlich an einer Journalfestrede durch Deutschland betätigt war, schließt eine solche Spekulation mit einer Handbewegung ab. „Es ist unmöglich, es grenzt auch mich an politische Dummheit, wenn noch jemand annehmen möchte, daß west-afrikanisch in sich völlig geante und im Kampf erst recht gehärtete und zur Schicksalsgemeinschaften zusammengeworfene Völker ausgerechnet auf dem sicheren Wege zum Siege innerlich zerfallen könnten.“

In Moskau, in London und in Washington weiß man ganz genau, daß den Sowjets als Angriffsmacht über kurz oder lang die Luft ausgehen muß, und daß dann die Briten und Amerikaner der gesammelten Kraft Deutschlands und Europas nichts Gleichzeitiges mehr entgegenzusetzen vermögen, wenn es uns in den noch ausstehenden Kämpfen dieses Jahres gelingt, die gemessene Stellung zu konsolidieren, abzusichern und dann in Ruhe zu organisieren.“

„Die Deutschen sind sehr gut zu uns!“

Beobachtungen britischer Kriegsgefangener von Dieppe / England hat nun die Wahl

0 Berlin, 3. September.

Der DNB-Bericht hat am 2. September vor aller Welt erneut festgestellt, daß gefangene Briten bisher stets wie ankömmlinge behandelt und verlorzt worden sind. Der deutsche Soldat kennt einem im Kampf gefangenen Gegner gegenüber nur das Gefühl der Ritterlichkeit und der Anerkennung des soldatischen Erfolges. Nach diesem Gesichtspunkt sind bisher die britischen Gefangenen stets behandelt worden, insbesondere auch nach dem selbstgeschlagenen britischen Inzonenversuch von Dieppe, bei dem die deutschen Soldaten nach längerer Zeit wieder einmal auf dem europäischen Festland mit britischen Soldaten zusammentrafen, nachdem England ja sonst — abgesehen von dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz — seinem wichtigsten Bundesgenossen die Aufgabe des alliierten Kampfes gegen Deutschland überlassen hat. Angesichts des britischen Befehls, wonach in höchst unwürdiger Weise den deutschen Gefangenen sofort nach ihrer Gefangennahme die Hände gebunden werden sollen, sind die Neuerungen britischer Kriegsgefangener von Dieppe über ihre Behandlung seitens der Deutschen von besonderem Interesse.

Ein kanadischer Soldat erklärt: „Die Deutschen sind sehr gut zu uns. Sie sind gar nicht so, wie man immer liest, und helfen einem, so gut es können. Die Dinge sind hier nicht so schlecht, und wir werden so gut behandelt, wie die Umstände es zulassen. Tatsächlich viel besser als erwartet. Wir haben gut zu essen.“

Ein anderer britischer Soldat sagt aus: „Die deutschen Kerle haben mich gut behandelt; mir geht es besser.“ Ein anderer zu uns. Sie sind gar nicht so, wie man immer liest, und helfen einem, so gut es können. Die Dinge sind hier nicht so schlecht, und wir werden so gut behandelt, wie die Umstände es zulassen. Tatsächlich viel besser als erwartet. Wir haben gut zu essen.“

England hat nun die Wahl, ob die in deutscher Hand befindlichen britischen Gefangenen in Zukunft so gut behandelt werden wie bisher, oder ob mit ihnen nach der in dem englischen Befehl für die Behandlung deutscher Gefangener vorgeschriebenen Weise verfahren wird!

Die Schwerter für Kapitänleutnant Suhren

0 Aus dem Führerhauptquartier, 2. September. Der Führer verlieh am Mittwoch dem Kapitänleutnant Reinhard Suhren, Kommandant eines Unterseebootes, das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und landte an ihn nachfolgendes Telegramm: „Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 18. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Gliedwunsche Großadmiral Raeders

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, richtete an Kapitänleutnant Reinhard Suhren folgendes Gliedwunsche: „Zur Verleihung des Eichenlaubes mit Schwertern übermittle ich Ihnen in dankbarer Anerkennung der hervorragenden Erfolge, die Sie und Ihre Besatzung vollbracht haben, meine herzlichsten Gliedwunsche. Mit kameradschaftlichem Gruß Ihre Oberbefehlshaber.“

500 Flugzeuge seit Kriegsausbruch abgeschossen

0 Berlin, 3. September.

Im Seegebiet der Deutschen Bucht, dem Befehlssbereich eines Kommandierenden Admirals, wurden seit Kriegsausbruch bis Ende August 1942 durch Marineflieger und Boote der Flakflieger- und Flakflottilien 500 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Als England den Krieg verlor

Von unserem Stockholmer Vertreter Hans Wendt

Der Tag, an dem England den Krieg verlor, war der 3. September 1939, ein melancholischer Spätnachmittag in England, in dessen Mitte, nach dem Scheitern des spanischen Vorkrieges, der erste schmerzhafte und fromme Moment Chambrlain Deutschland den Krieg erklärte, weil es die deutsche Stadt Danzig ohne Englands Erlaubnis an sich zu nehmen und den von England zur Tollent aufgegebenen polnischen Nachbarn zu züchten wollte. Natürlich war Danzig nur Vorwand. Derjenige, der als Haupt der Kriegsverbrechen den schwachen und franken Chambrlain zur Kriegserklärung veranlaßt hatte — unter der Einföhrung, Deutschland werde vorher dem Bluff der englischen Kriegsbereitschaft weichen — Winston Churchill, sprach es in der Unterhausung vom 3. September selber aus: „Das ist kein Kampf für Danzig oder für Polen. Wir kämpfen, um die ganze Welt zu retten vor der Bedrohung der Nazidiktatur.“ Im das nationalsozialistische Deutschland sei, das allen Juden, Freimaurern, Hochgelehrten und mit ihnen verbündeten Deutschland-Feinden und Europa-Ausbeutern seit langem ein Dorn im Auge war, wurde dieser Krieg aus dem latenten, unblutigen Machtverhältnis-Zustand in das akute Stadium des erklärten Krieges übergeführt. Gerade das aber bedeutete in sich selbst, daß England ihn verlor.

Dem Englands Kriegführung hat seit je nicht Krieges gewonnen, an denen England selber oder gar in bodenloser Linie kämpft teilnimmt. England hat stets gefehlt, indem es andere kämpfen ließ und seine Kräfte betraute ohne eigenes Risiko führte: durch Seemacht, Gold, Bündnisse, Propaganda, Hunger, Vlodade oder inneren Umbruch. Ein solcher englischer Krieg war schon längst vor 1939 im Gange. Er zielt auf Deutschlands Vernichtung durch wirtschaftliche, finanzielle, nervenmäßige und „moralische“ Drückmittel. Rall, ohne offene Stellung von Waffen, hinterzogen und von innen heraus geführte, wirtschaftliche Zusammenbruch herbeizuführen. Dieser Krieg, mit Drogen und Hochfinanz, mit Bündnisänderungen und „psychologischer“ Entzweiung, mit franksprachiger Aufrechterhaltung des Versailles-Status und Verweigerung jeder organischen Entwicklung, vor allem auch mit Einmischung in Deutschlands innere Verhältnisse und der Hoffnung, daß der überheißte Keßel eines Tages durch innere Explosion gefahrlos werden würde, hatte, besonders in den Jahren 1933 bis 1939, das ganze englische Verhalten gegenüber Deutschland bestimmt. Er war den Engländern, dank Verführung durch jüdische Emigranten und andere Berater, als absolut erfolgversprechend hingestellt worden. Er war die einzige Form der Kriegführung, bei der England demnächst siegen konnte: Anders als selber abseits und intact verbleibend und nur die anderen sich zerfleischen sollten.

Mit dem Uebergang zum offenen Krieg, als sich der Mißerfolg der früheren Methoden zeigte, verlor England seine eigentliche und einzige Chance. Man müßte es selber in die Arena, es müßte selber kämpfen; aber Untertan war für England der sichere Weg zur Weltverherrlichung: jemand nicht England und Frankreich gegen, sondern die Vereinigten Staaten. Die alten westeuropäischen Entzweiungen konnten ihre Herrschaft nur dank eines Verhältnisses aufrechterhalten, das ihre vorhandene Macht in einer unvollständigen Weise nach allen Seiten zur Geltung brachte und ihre inneren Verhältnisse in der Schwäche ließ. Jede Minderung dieser Macht, jede Reumützigung der inneren Stabilität müßte Gegner, Kontrurrenten, innere Zerlegungs-kräfte geben. Der Entschluß, den letzten mit dem heißen Krieg zu vertauschen, beschwor für England Aufstrebungen und Verluste herauf, die als solche so teuer und folgenschwer werden mußten, daß sie einen Sieg unmöglich machten.

Welches war der Kriegsplan, mit dem England unter Chambrlain scheiterte, Churchill's schon damals falscher Stellung trotz dem in den offenen Kampf einzutreten? Chambrlain formuliert das Ziel und Churchill wiederholte es häufig genug, um seine geistige Autonomie nicht erkennen zu lassen, folgendermaßen: „Freiheit Europas von der dauernden Furcht vor deutscher Aggression und Inkonsistenz der Völker Europas zur Bewahrung ihrer Unabhängigkeit und Freiheit.“ Auf gut deutsch ausgedrückt: Behinderung der deutschen Einigung und der daraus drohenden dauerhaften Befreiung und Neuordnung Europas zugunsten einer Fortsetzung der europäischen Zerstückelung und Anarchie, wie sie England nach dem Versaill-Vertrag und herbeizuführen wollte. Das hatte sich schon im ersten Weltkrieg gezeigt. Auf den letzten Krieg angewandt, bedeutete dies: Aufhebung der europäischen Staaten zu einem kräfteverzehrenden Dauerkrieg untereinander, wobei die Sowjetunion bereits einen ersten Faktor in Churchills Rechnung darstellte, Behinderung der Rolle Englands im wesentlichen auf den See- und Vlodadefizit mit Steigerung aller Terrorisierungen und Demoralisierungsmittel bis zu einem Punkt, wo der in fallen Krieg nicht zu handgebrachte innere deutsche Zusammenbruch ausmüde zu unerschöpflich eintreten sollte. Ob mit Hunger, Abzug und Bluff oder sonstigen Verdrückung, Waffenschnitzung, Flugblättern oder Flugzeugen, — der innere Zusammenbruch des Gegners blieb die große Hoffnung und der große Triumph Englands.

Diese entscheidende Spekulation über sich selbst, genau wie im vorigen Krieg. Die ganze vorstehend unrichtige Planung Englands wurde umgesetzt, Europa bereits weitgehend bereit und geordnet. Das dritte Jahre, in denen England durch seine Verbündeten zu unerschöpflich hoffte, sind dahin. Entschlossen wurde England mehr und mehr in die Witzelpunkt des Scheiterns gezogen und hierbei so über zugerichtet, daß man erst recht, selbst wenn theoretisch jetzt ein technischer „Sieg“ noch möglich wäre, man ein schließlich besiegtes, ungewähltes und verewüßtes, entmachtet und ins Welt getroffenes England vorfinden würde.

Folgende vorläufige und nur sehr lückenhafte englische Berichte über die westliche Seite des Meeres, wie Englands Niederlage ist schon heute fest und unumkehrlich absehbar. Unüberprüfbar ist die Ausprägung, das Gelingen an der Waage gegen Europa zu sein, den europäischen Völkern als überwinnende Beweiskräfte für ihr Verhalten, als Sanktionsfaktor Weste und Westeuropas Bindungen zu lösen. Herkört für kleinere Staaten. Schwer wiegt der Verlust europäischer Kräfte, Stillpunkte und Einflussgebiete, die werden oder anzuhaben, stehend im Blick gefasst oder bloß ins Ungewisse geführt wurden. Der Reihe nach: Polen, Finnland, das Baltikum, Norwegen, die Niederlande, Belgien, Luxemburg, Frankreich, Jugoslawien und Griechenland. Nordwestliche Niederlande und Niederlande, die für alle Briten England mit dem Spottkrieg der 'Holländischen Küste' belohnt werden, begleiteten die Vertriebung Englands aus Europa: von Arabiens bis Ägypten und Äthiopien ging Hand in Hand eine Entfaltung der alten anglo-ägyptischen Grenzgebiete, die nur mit ihrem Zug enden kann. Große, für unüberwindlich gehaltene englische Schiffstunnen wurden zerstört, und die Briten des U-Boot-Warzes griffen vom ersten Weltkrieg herbei wieder. England verlor mit der Mittelmeerherrschaft eine der Grundlagen seines ganzen Weltreiches, mit dem erhofften Geiß über Ägypten der Wund der Weltkriegführung.

Als Antwort auf den Bericht, Deutschland durch terroristische Luftangriffe zu zermürben, bekam England erstmalig im Winter 1940/41 den Bombenkrieg in langer unabweisender Form zu spüren. Als schließlich alles nicht nützte, entfielen die Juden und Putschtruppen den vollen Weltkrieg durch Eintritt der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten. Doch dieses seit langem vorbereitete und durch großen Hoffnungen verbundene Ergebnis wurde konzentriert durch gezielte deutsche und japanische Takte, die den Wert der ihnen bereitgestellten deutschen und japanischen Takte, die durch erneut Unersetzliches, nicht nur weitere Behandlung seiner Seemacht, sondern vor allem wichtige Teile des Empirerückgrates von Hongkong über Burma bis Singapur, seine Dominien Australiens und Neuseelands gingen, genau wie vorher schon Westindien und andere Stillpunkte, in U.S.A. Vormarsch auf. Amerikaner setzten sich auf Island und den britischen Inseln fest und die Wölfszähne erzwangen sich hierüber Material, das dem bei neuen Kampfen in Nordafrika bitterlich fehlte, so daß hierüber weitere Niederlagen kamen. Der indische Koloss geriet in Bedrängnis und nach dem Scheitern des Grippisigen Völkervertrages mußte England auf die alten Methoden blühender Großmacht Herrschaft zurückgreifen, sich somit also in schamlicher Weise kompromittieren, gerade als es die heftigste Fassade des 'Weltkämpfers für Freiheit' am nötigsten brauchte.

Das Volkswirtschaftsverständnis schließlich, durch das England nach Osten in absolute Abhängigkeit geriet wie im Westen bereits gegenüber den Vereinigten Staaten, geriet England nicht nur zu Beschränkungen, in denen es den Sowjets für den Fall eines Sieges halb Europa zuzugewandt, sondern auch zu so demütigenden Entschlüssen wie die Weltreiche Churchill nach Moskau und zur Deckung des eigenen Landes für bolschewistische Agitation. Der Prozeß der inneren Auflösung Englands ist noch im vollen Gange, sein Ende nicht abzusehen, aber schon heute ist von dem alten konstanten Briten-England nicht mehr viel vorhanden außer der hochmütigen Krone, erzwungen sich vor den alten englischen Welt zu tunen wie einen nur noch ein Schatten vorfinden. Das Weltreich ist eine Halle, die sich durch Jahrhunderte hinziehen, nach herrschaftliche Zeit halten kann — am eines Tages vielleicht fähig zusammenzusinken, sobald die letzten Hoffnungen auf Hilfe von außen dahin sind.

Die Grundlagen der alten englischen Weltmachtstellung: Handel, Seegewalt, Empire sind tödlich getroffen. England führt den Krieg nicht mehr als Kampf, um zu siegen, sondern nur noch als feindseliges Spiel und Abenteuer, um möglichst viele mit sich in den Abgrund zu reißen, als eine getarnte Form unersetzlichen Widerstands. Auch Kampf England weiter, mit der Würde und Brutalität der Verweigerung, aber der Graben, in dem es kämpft, wird sein eigenes Grab werden. Churchill kann noch fortwährend über die Menschheit heranzuschreien lauten; er ist vor allem der Sender seines eigenen Todes.

Drei weitere Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftmacht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Alfred Schmidt, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader, und an Oberfeldwebel Albert, Flugzeugführer in einem Kampfgeschwader. Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalmajor Ferdinand Heim, Kommandeur einer Panzer-Division.

In Salzburg fand eine Konferenz der Rektoren aller Hochschulen des Großdeutschen Reiches statt.

HERMANN WEICK

Winniv tanzt in den Tod

Alle Rechte durch Hermann Weick Karlsruhe L. B. Eisenlohrstr. 18

"Da..." antwortete sie leise. Sie hatte den Kopf tief gesenkt. Ich fand wenige Tage vor Marios Tod durch Zufall am Arbeitsplatznummer seines Vaters einen Brief, in dem er angefordert wurde, Mario, der der Schmuggelbande gefährlich werde, ungeschädlich zu machen; der Brief stammte anscheinend von einem der Leiter der Bande. Als ich dann von Marios Ermordung erfuhr, war mein erster Gedanke, daß mein Vater an seinem Tod Schuld hat, selbst hat mich dieser fürchterliche Gedanke nie mehr verlassen.

Dieser Brief konnte nicht gleich etwas erwidern. Trotz seines steifen Wefens war er jetzt erschütterter. Was mußte die junge Dame in den letzten Monaten durchgemacht haben! Nur zu gut verstand er jetzt den festlichen Zusammenbruch, den sie vorher erlitten hatte.

Er schlug einen aufmunternden Ton an. "Da haben Sie sich ja unglücklich gemacht, gnädiges Fräulein! Man seien Sie froh, daß Ihre Vermutung falsch war! Und freuen Sie sich auf das Wiedersehen mit Herrn Winniv!"

Brigitte war gurnute, als falls mit einem Male alles Schwere von ihr ab.

"Wann wird Vater frei sein?" fragte sie bebend vor Glück und Erwartungsfreude.

"Morgen vormittag wird er entlassen werden."

"Morgen..." sagte Brigitte erschauert.

"Wie kann ich Sie heute Nacht hier werden! Mit allen Sinnen flüchtete sie dem kommenden Morgen entgegen.

Die Nacht, daß es endlich gelungen war, den wirklichen Mörder des Tägners Mario zu verhaften, war die Reue dieses Tages. Die Morgenblätter brachten die Nachricht in großer Aufmachung; auch daß der Verbreiter Strauß selbst seine Schuld gestand habe, konnten die Zeitungen bereits melden.

Dem Krimischauplatz Vater Winniv, der monatelang ungeschädlich in Unterdrückungshaft gesessen hatte, wandte sich allgemein die größte Teilnahme zu; sein Bild erschien in den Zeitungen, in begeisterten Worten sprach man von seinen bemerkenswerten Fähigkeiten, von den Filmen, die durch ihn Weltberühmtheit erlangt hatten. Es schien, als würde Winnivs Stern schon jetzt heller strahlen als je zuvor. Seine angeborene Genialität, am die ihn viele Kollegen und Kollegen anerkennen würden, würde sich fortan an seinen Namen knüpfen.

Walter Winniv empfand aber nichts von dieser hoffnungsvollen Stimmung, als er am Morgen Dr. Hanau gegenüberstand. Teilnahmslos ließ er die Worte des Untersuchungsrichters über sich ergehen, der in etwas phrasenhaften Sätzen, die keine

Vor Stalingrad weiterer Boden gewonnen

Schnelle Truppen gegen britische Stellungen in Ägypten vorgestoßen / Repressalien für britische Gemeindefürer

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Mittwoch bekannt: Sidonvortis von Unapa spreitet der Angriff deutscher und rumänischer Truppen gegen fünf kämpfenden Feind in besetzten Höhenstellungen fort.

Vor Stalingrad gewann der Angriff in harten Kämpfen weiter Boden. Schnelle Truppen, die nördlich der Stadt bis zur Wolga vorgeschoben sind, weisen mehrere von härteren Kräften geführte Gegenangriffe des Feindes ab. Auf der Wolga wurde durch Artillerie ein Motorboot mit 500 Mann versenkt. Ein Luftangriffslangzug versenkte im Bosporus südlich von Istanbul einen Sowjetkanter durch Bombenwurf.

Südwestlich Kaluga und bei Märow wurden mehrere britische Angriffe der Sowjets abgewiesen und Bereitstellungen durch Artilleriefeuer und Angriffe der Luftwaffe zerstört. Südlich des Ladoga-Seees scheiterten wiederholt feindliche Angriffe unter heftigen britischen Verlusten. Auf dem See wurden durch Bombentwerfer ein Sowjet-Torpedoboot versenkt und zwei Transportkähne beschädigt.

Kampflinien griffen bei Tag und Nacht einen wichtigen Eisenbahnpunkt nordwestlich Moskau an. Explosionen und Großbrand wurden beim Angriff erzwungen.

An der vergangenen Nacht stiegen Sammelangriffe in das Generalgouvernement und nach Dnepropetrowsk ein und griffen hauptsächlich Wohnviertel der Stadt Warschau an. Es entstanden mehrere Brände.

Bei Vorstößen deutscher und italienischer schneller Truppen gegen die britischen Stellungen in Ägypten wurden 30 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet. Im Zusammenhang mit diesen Kämpfen wurden am 31. August und 1. September in Luftkämpfen durch deutsche und italienische Jäger 51, durch Artillerie vier britische Flugzeuge abgeschossen. Ein deutsches Unterseeboot versenkte im Mittelmeer einen Dampfer von 4000 BRT, aus einem Geleitzug.

Zwei Tagessieger der britischen Luftwaffe gestern zwei Jagdflugzeuge. In der vergangenen Nacht griff die britische Luftwaffe mehrere Orte der Saarplatz an. Die Zivilbevölke-

zung hatte Verluste. In Wohnvierteln, vor allem in Saar, Lauter, entstanden Sach- und Gebäudeschäden. Zwei der angegriffenen Flugzeuge wurden zum Abwurf gebracht.

Deutsche deutsche Kampflinien ergreifen in einem Truppenangriff an der englischen Südküste Bombentwerfer in mehreren Meilen der Nacht wurden kriegswichtige Anlagen in den Midlands und in Nordostengland mit Spreng- und Brandbomben belegt und mehrere Brände verursacht. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt ferner bekannt: In dem bei Dieppe erbeuteten englischen Befehl, Anhang 2, Abschnitt 4, Ziffer 2, heißt es: "Was immer es möglich ist, werden den Gefangenen die Hände gebunden, damit sie ihre Papiere nicht vernichten können."

In der amtlichen Darstellung des Oberkommandos der Wehrmacht vom 30. August 1942 wurde u. a. dieser Abschnitt des englischen Operationsbefehls veröffentlicht. Die englische Regierung hat hierzu nicht Stellung genommen.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat deshalb angeordnet, daß alle bei Dieppe gefangenen britischen Offiziere und Soldaten ab 3. September 1942, 14 Uhr, in festgelegter Reihenfolge der Gefangenensortierung in die Gefangenen belastungsgesetzt. Diese Maßnahmen sind erst anzuwenden, sobald die britische Regierung die in oben bezeichnetem Befehl verordnete Anordnung über Festlegung deutscher Kriegsgefangener in amtlicher Bekanntmachung zurückzieht.

Das Oberkommando der Wehrmacht erklärt weiterhin, daß alle zulässigen Mittelmethoden dieser Art, die Schädigung und Wilschwächung tapferer Soldaten darstellen, sofort mit härtesten Repressalien beantwortet werden.

Die deutsche Truppe hat bisher — zahlreiche photographische Aufnahmen von Dieppe beweisen — die gefangenen Briten wie einen ausländischen Gegner behandelt und verlor. Es bleibt der britischen Führung überlassen, zu beurteilen, ob diese von ihr verlangte Änderung in der Gefangenenbehandlung nach den Erfahrungen von Dieppe mehr deutsche oder britische Gefangene treffen wird.

Krieg im Schutze heiliger Stätten

Darum will England Kairo nicht zu einer unverteidigten Stadt erklären / Beweis für heuchlerische Strategie

O Berlin 3. September.

Die Weigerung der britischen Militärbeförden, Kairo zu einer unverteidigten Stadt zu erklären, erhält durch ein Dokument, das unter französischen Bezeichnungen vorgefunden wurde und unumkehrbar vom Auswärtigen Amt der Defensivität übergeben wird, eine besondere Bedeutung. Es handelt sich dabei um ein Telegramm des damaligen französischen Botschafters in London, Corbin, vom 7. Juni 1940, in dem er seiner Regierung mitteilt, daß der zukünftige Beamte des 'Foreign Office' einem Mitarbeiter der Botschaft mitgeteilt habe, daß die von der ägyptischen Regierung dringend erhobenen Vorstellungen, Kairo möge zur unverteidigten Stadt erklärt werden, von der englischen Regierung definitiv abgelehnt worden seien, da eine solche Maßnahme unerwünscht, militärische Nachteile" ergeben würde.

Feindliches U-Boot versenkt

O Rom 2. September.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Im Laufe des gestrigen Tages unternahm italienische und deutsche Panzerabteilungen an der ägyptischen Front einige Vorstöße, bei denen der Feind etwas dreißig Fahrzeuge verlor. Die Aufzählung der Verluste enthält eine lebhaft Tätigkeits über feindlichen vorgehenden Abteilungen und Nachschublinien. In den Luftkämpfen der beiden letzten Tage wurden von italienischen und deutschen Jägern 51 Flugzeuge abgeschossen; vier wurden von der Flak zum Abwurf gebracht.

Britische Flugzeuge unternahm Einflüge auf Sizilien und belegten einige Driftstationen und einen Versammlungspunkt in Westsardinien.

Eines unserer U-Boote lieferte nicht zu keinem Stillpunkt zu, die Angriffe der Besatzungen wurden benachteiligt. Unsere Seestreitkräfte versenkten ein feindliches U-Boot.

Zwei weitere Militärkriege im japanischen Außenamt

O Tokio 3. September.

Wie ergänzend verlautet, trat außer dem japanischen Außenminister Togo auch der stellvertretende Außenminister Kishi zurück. Zum Nachfolger wurde der Leiter der osteuropäischen Abteilung des Außenamtes Kawachi Yamamoto ernannt.

Später wird uns gemeldet: Der Berater des japanischen Außenamtes, Shigeru Kawagoe, ist am Dienstag zurückgetreten. Kawagoe war früher Botschafter in China.

Der Adjutant des Führers, NSKK-Gruppenleiter Adolf Bornemann, begibt heute seinen 40. Geburtstag.

Bertrag NS-Gewerbetag Westers-GmbH, Archivarbeitleistung GmbH, St. Ulrich, Verlagsleistung: S. S.: Prof. Dr. Wilhelm Leis. Hauptredakteur: Menjo Falkenberg, beide in Emden. — Druck: A. D. Duntmann, Ulrich, Kirchstraße 8.

Ein harter Zug den Brigitte bisher nicht an Winniv gefasst hatte, trat in sein Gesicht.

Winniv glaubte nicht, daß ich so bald werden arbeiten können! Es wird schon eine Weile dauern, bis ich die vergangenen Monate verdaut habe! Vorerst mag ich nichts vom Film wissen! Ich habe einen Ekel vor der Arbeit... und vor den Leuten! Schreff hatte er diese Worte heroorgerufen.

Belästigend freche die Brigitte keine Frage. Sie begriff, wie es um ihn hand, und daß er erst wieder den Weg zu seinen früheren Leben finden müßte. Du darfst nicht verzagen, Walter! Du wirst das Trübe vergessen lernen und deine Arbeit wieder liebengewinnen! Ich bin und bleibe ja jetzt hier immer bei dir!

Er fühlte, wie unter ihren Worten das Quälende in ihm sich milderte; dankbarfüllt sah er Brigitte an. Möglich hätten seine Wille an ihrem Trauergegnen.

"Wie selbstständig bist du!" sagte er hoffentlich. "Ich denke nur an mich! Und du — wie viel Schweres hast du durchgemacht!"

Mit verdrehten Augen sah Brigitte vor sich hin. "Ja, es war schwer, dich manchmal, ich läme nicht darüber hinweg... aber die Liebe zu dir hat mich aufrecht gehalten... Der Wagen hielt gleich darauf vor dem Hause, in dem Walter Winniv wohnte. Sein Vater, der ihm erwidert zu haben schien, kam an dem Wagen geellt. Guten Tag, Herr Winniv! rief er, und sein Gesicht strahlte vor Freude darüber, seinen Herrn endlich wieder zurückgesehen zu wissen.

Blumen leucht an diesem Morgen schon in Hülle und Fülle gekommen, berichtet er Winniv, während sie mit dem Lift hinaufstiegen, alle Zimmer ständen voll davon... Nun betrat sie die Wohnung, die von einem herausgehenden Duft erfüllt war.

Walter Winniv ging von Zimmer zu Zimmer, Brigitte hand in der Hand. Er betrachtete die Räume, die Möbel, die Bilder an den Wänden, als wäre er sie zum ersten Male.

Wie lange war er von hier fortgewesen? Monate waren es... oder waren es viele Jahre gewesen...? Was lag seit jenem letzten Tag, den er hier abgebrochen hatte, und heute Brigitte gewahrte, wie ein großer, schwarzer Schatten in seinen Augen lag. Um ihn auf andere, bessere Gedanken zu bringen, sagte er, während sie auf die Blumenfüße ringsumher sah, "Ich habe dich so sehr lieb, wie ich die Leute lieben und verehere."

"Was liegt mir an den Leuten!"

"Dann, indem er Brigitte umschlang, mit erstickter Stimme: "Doch ich dich wieder habe, Brigitte! Doch du wieder bei mir bist! Nun soll unser Leben neu beginnen... ein Leben, das und ich!"

Brigitte hatte die Augen geschlossen. Sie mußte, nun war es ihre Zeit zu Ende zu sein. Sie sprach leise, wie in träumerischen Gedanken: "Ich war heimlos geworden... jetzt, wo du bei mir bist, Walter, habe ich eine neue Heimat gefunden..."

Ende.

Aus ostpreussischen Ecken

Der Herr Wittmann vollendet am 7. September der be...

Der in weiten Kreisen, auch außerhalb Deutschlands, bekannte...

Die Forderung des Tages

Die Hand aufs Herz, wer von uns hat noch nicht während...

Entsetzt durch die tägliche Arbeit, die wir in dieser oder...

Es wird verdunkelt von 20.15 bis 6.00 Uhr

berichtet, aber wenn man dabei an den großen Krieg der Front...

Und noch einmal die Hand aufs Herz! Liegt es nicht an...

It die Blume auf dem Feuertopfe nicht schon in ihrer far...

Und dann der Abend. Wir können ins Kino gehen und...

Private Luftfeldpostbriefe nur bis 10 Gramm zulässig

als. Immer werden noch Luftfeldpostbriefe aufgenommen, die...

Ausbildungsbeihilfe jetzt beantragen

Mit dem neuen Schuljahr werden viele Schüler in die mittleren...



Die besten Stahlqualitäten können durch Ein...

Wefer-Ems antwortet Mister Sinclair

Christians Männer und Frauen stehen wie eine Mauer / Nichts wird unsere Moral erschüttern

Als vor drei Jahren die Männer und Söhne Christians...

Und wenn kürzlich der britische Luftfahrtminister Sinclair...

Drei Kriegsjahre haben den Frauen in den Städten und...

Es ist noch nicht an der Zeit, die Geschäfte der inneren...

Es ist noch nicht an der Zeit, die Geschäfte der inneren...

Die Große Steigerung im Gau Wefer-Ems. Die letzte...

Der Berufsversicherungswert der DAF. Das Berufsversicherungswert...

Der Verkehrswert der Eisenbahntransportgefäh...

Die Strafen im Gau Wefer-Ems. Die Strafen im Gau Wefer-Ems...

Die Strafen im Gau Wefer-Ems. Die Strafen im Gau Wefer-Ems...

Die Strafen im Gau Wefer-Ems. Die Strafen im Gau Wefer-Ems...

Die Strafen im Gau Wefer-Ems. Die Strafen im Gau Wefer-Ems...

Die Strafen im Gau Wefer-Ems. Die Strafen im Gau Wefer-Ems...

Die Strafen im Gau Wefer-Ems. Die Strafen im Gau Wefer-Ems...

Es mag ihm ja politisch in den Kram passen, wenn er meint...

Wir bergen nunmehr eine Ernte, die die bürgerlichen Men...

Es ist nicht an der Zeit, für eine ferne rosige Zukunft...

Nachdem uns das Schicksal noch vor dem Entzug den ersten...

Die blutsmäßig bebängte Sturzeit und nicht zu erschlitternde...

Ruhe als Merkmal der Weisheit unseres Seinspaarung...

Die Strafen im Gau Wefer-Ems. Die Strafen im Gau Wefer-Ems...

Die Strafen im Gau Wefer-Ems. Die Strafen im Gau Wefer-Ems...

Die Strafen im Gau Wefer-Ems. Die Strafen im Gau Wefer-Ems...

Die Strafen im Gau Wefer-Ems. Die Strafen im Gau Wefer-Ems...

Die Strafen im Gau Wefer-Ems. Die Strafen im Gau Wefer-Ems...

Die Strafen im Gau Wefer-Ems. Die Strafen im Gau Wefer-Ems...

Die Strafen im Gau Wefer-Ems. Die Strafen im Gau Wefer-Ems...

Die Strafen im Gau Wefer-Ems. Die Strafen im Gau Wefer-Ems...

Die Strafen im Gau Wefer-Ems. Die Strafen im Gau Wefer-Ems...

Unter dem Hohheitsadler

Emden, Oster-Jugend, Golhofstraße 1/251. Emden, 2. April, tritt...

